

Luzern

Gmür soll CVP-Sitz verteidigen

Ständerat Auf den Krienser Konrad Graber soll Nationalrätin Andrea Gmür aus der Stadt Luzern folgen. Sie stach in der internen Ausmarchung Parteivizepräsidentin Yvonne Hunkeler und Fraktionschef Ludwig Peyer aus.

Lukas Nussbaumer

lukas.nussbaumer@luzernerzeitung.ch

Um exakt 22.33 Uhr war es in der Stadthalle Sursee so weit: Die 508 Delegierten der CVP des Kantons Luzern – so viele wie noch nie – kürten ihre Nationalrätin Andrea Gmür zur Ständeratskandidatin. Sie soll den Sitz des Ende Jahr abtretenden Konrad Graber verteidigen. Graber gehört dem Ständerat seit 2007 an (siehe Kasten). Die seit 2015 im Nationalrat politisierende Andrea Gmür holte im dritten Wahlgang 264 Stimmen, ihre verbliebene Konkurrentin, Parteivizepräsidentin Yvonne Hunkeler, deren 242. Im zweiten Wahlgang machte Gmür 214 Stimmen, Hunkeler 191, Peyer 103 – er schied damit nach Runde zwei aus. In der ersten Ausmarchung war die Reihenfolge gleich: Gmür kam auf 203 Stimmen, Hunkeler auf 164, Peyer auf 140.

Andrea Gmür begründete ihren angestrebten Wechsel ins Stöckli damit, sich in der kleinen Kammer noch effizienter für Bildungsanliegen und für Luzern einsetzen zu können. Die 54-jährige frühere Gymnasiallehrerin und Kantonsrätin versprach gleichzeitig, sich bei einer Nichtnominierung weiter mit aller Kraft im Nationalrat zu engagieren.

Alt Regierungsrat wirbt für die Siegerin

Als «Götti» wählte die aktuelle Präsidentin der städtischen CVP den früheren Regierungsrat Markus Dürr, der wie Gmür aus dem Toggenburg stammt. Gmür habe sich im Nationalrat einen guten Ruf erworben. «Sie braucht als erfahrene Bundespolitikerin im Ständerat keine Zeit, um sich einzuarbeiten», so Dürr. Er empfahl, Gmür sowohl für den Ständerat als auch für den Nationalrat zu nominieren. Diesen Entscheid fällt die



Glückliche Siegerin: Andrea Gmür nach der Nomination zur Ständeratskandidatin der CVP Luzern.

Bild: Boris Bürgisser (Sursee, 29. Januar 2019)

CVP laut ihrem Präsidenten Christian Ineichen erst nach den kantonalen Wahlen vom 31. März.

Die 51-jährige selbstständige Unternehmensberaterin Yvonne Hunkeler aus Grosswangen strich in ihrer achtminütigen Vorstellung ihre Fähigkeiten als Finanz- und Verkehrspolitikerin heraus. Sie würde sich für die Beseitigung der Fehlanreize beim nationalen Finanzausgleich und für bessere Zugverbindungen des Kantons Luzern einsetzen. Zur Nomination empfohlen wurde die Verwaltungsratspräsidentin der Verkehrsbetriebe Luzern und Basel vom früheren Parteipräsidenten

«Andrea Gmür braucht im Stöckli keine Zeit, um sich einzuarbeiten.»

Markus Dürr
Früherer CVP-Regierungsrat

Pirmin Jung. «Yvonne Hunkeler wird die Wahl in den Ständerat gewinnen», so Jung. Kandidiere Andrea Gmür wieder für den Nationalrat, gelinge es der CVP zudem, ihre drei Nationalratssitze zu halten. Jung sprach sich im Gegensatz zu Markus Dürr gegen Doppelkandidaturen für den National- und Ständerat aus.

Der 54-jährige Ludwig Peyer aus Willisau pries sich als Generalist an. «Ich bin wie der abtretende Konrad Graber ein politischer Handwerker. Und die braucht es im Ständerat», sagte der Geschäftsführer des Verbands der Luzerner Gemeinden – zu Be-

ginn seiner Rede nervöser als die beiden Kandidatinnen. Die Rolle der «Gotte» übernahm Silvia Bolliger, Leiterin der kantonalen Dienststelle Asyl und Flüchtlingswesen. Peyer liebe die harte politische Arbeit und sei Garant dafür, sachliche Entscheide zu fällen, sagte sie.

Die Ständeratswahlen finden am 20. Oktober statt. Bereits nominiert sind der freisinnige Damian Müller (34, Hitzkirch), der seit 2015 im Stöckli sitzt, und SP-Kantonsrat David Roth (33, Luzern). Offen ist, ob die SVP mit Nationalrat Franz Grüter (55, Eich) antritt.

Nachgefragt

«Bin für Doppelkandidatur»

Küsschen hier, Blumen dort, pulsierender Sound: Fast wie ein Popstar feierte die CVP-Familie gestern die Nomination von Nationalrätin Andrea Gmür fürs Stöckli. Wie schon beim Einzug in den Nationalrat habe sie nun erneut das nötige Quäntchen Glück gehabt, so Gmür nach Bekanntgabe des Resultats. Zwischen den Gratulationen sagte die Stadtluzernerin, wie sie im Herbst den CVP-Sitz verteidigen will.

Andrea Gmür, mit 264 Stimmen gehen Sie als Siegerin aus der internen Ausmarchung um den Ständeratsitz hervor. Wie fühlen Sie sich?

Ich bin überwältigt, es blieb spannend bis zum Schluss. Im dritten Wahlgang war es offen, wohin die Stimmen des ausgeschiedenen Ludwig Peyer gehen würden.

Mit Ihrem städtischen Hintergrund galten Sie im Vorfeld nicht gerade als Favoritin. Die Verteilung der Delegierten sprach eher für eine Vertretung vom Land.

Die Ausgangslage war in der Tat schwierig. Ich habe in den letzten Wochen allerdings zahlreiche positive Rückmeldungen erhalten. Diese haben mir Mut gemacht.

Seit 2015 politisieren Sie in Bundesbern mit «Biss und Föör». Dies allein wird allerdings im Wahlkampf kaum reichen. Welche Schwerpunkte werden Sie legen?

Mir liegen vier Bereiche besonders am Herzen: Jugend und Bildung, soziale Marktwirtschaft und die Stärkung von Luzern. Letzteres insbesondere mit Blick

auf den öffentlichen Verkehr: Luzern braucht den Tiefbahnhof dringend.

Erst nach den kantonalen Wahlen will Ihre Partei entscheiden, ob Sie sowohl für den Ständerat als auch für den Nationalrat kandidieren sollen. Wie stehen Sie zum Thema Doppelkandidatur?

Ich werde mich dem Entscheid der Partei fügen. Aus parteipolitischen Gründen spreche ich mich persönlich für eine Doppelkandidatur aus. Sowohl auf der Nationalrats- als auch auf der Ständeratsliste aufgeführt zu sein, gibt der ganzen Partei Auftrieb. Aber wie gesagt: Das letzte Wort hat die Partei.

Interview: Evelyne Fischer
evelyne.fischer@luzernerzeitung.ch

CVP stellte bis jetzt 19 von 37 Ständeräten

Historie Seit 1848 wurde der Kanton Luzern im Ständerat ausschliesslich von Katholisch-Konservativen und Liberalen – heute CVP beziehungsweise FDP – vertreten. 19 Ständeräte gehörten der CVP an, 18 der FDP. Darunter befanden sich mit Josi Meier (CVP, Amtszeit 1983–1995) und Helen Leumann (FDP, 1995–2011) gerade mal zwei Frauen. Meier starb 2006, Leumann 2014. Das sind die bisherigen Luzerner Standesvertreter:

– **CVP:** Konrad Graber, 2007–2019; Franz Wicki, 1995–2007; Josi Meier, 1983–1995; Alphons Egli, 1975–1982; Franz Xaver Leu, 1966–1975; Peter Müller, 1955–1965; Gotthard Egli, 1935–1955; Jakob Sigrist, 1920–1935; Albert Zust, 1929–1943; Franz Karl Zust, 1943–1955; Josef Winiger, 1897–1929; Josef Dürig, 1908–1920;

Edmund von Schumacher, 1895–1908; Jakob Schmid, 1889–1897; Jules Schnyder, 1885–1886; Vinzenz Fischer, 1879–1885 und 1886–1889; Alois Kopp, 1871–1879; Adam Herzog, 1872–1895; Josef Zemp, 1871–1872.

– **FDP:** Damian Müller, ab 2015; Georges Theiler, 2011–2015; Helen Leumann, 1995–2011; Robert Bühler, 1989–1995; Kaspar Villiger, 1987–1989; Peter Knüsel, 1971–1987; Christian Clavadetscher, 1955–1971; Josef Zingg, 1870–1871; Abraham Stocker, 1867–1870; Jost Weber, 1860–1867; Johann Winkler, 1858–1859; Renward Meyer, 1856–1867; Anton Hunkeler, 1853–1855; Josef Schumacher, 1850–1853; Johann Baptist Sidler, 1850–1852; Josef Meyer, 1849; Jost Josef Nager, 1848–1849 und 1854–1857; Ludwig Plazid Meyer, 1848. (nus)